

SicherheitsProfi

PERSONENVERKEHR

Das Magazin der  BG Verkehr

Reportage | 16

Die wissen, wie wir ticken

Taxihandbuch Praxiswissen kompakt | 08

Rehamanagement Neubeginn nach schwerem Unfall | 26



Für Sicherheit sind wir alle verantwortlich.

Impressum

Herausgeber:

Berufsgenossenschaft
Verkehrswirtschaft
Post-Logistik
Telekommunikation
Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 3980-0

Gesamtverantwortung:

Sabine Kudzielka, Vorsitzende
der Geschäftsführung

Prävention:

Dr. Jörg Hedtmann,
Leiter des Geschäftsbereichs

Redaktion:

Dorothee Pehlke (dp), Birgitta
Angenendt (ba), Renate Bantz
(rb), Ute Krohne (uk)
redaktion@sicherheitsprofi.de

Gestaltung/Herstellung:

mdsCreative GmbH
Alte Jakobstraße 105, 10969 Berlin

Druckerei und Verlag:

apm alpha print medien AG
Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt

Leserbriefe:

Sie haben Fragen, Anregungen,
Lob oder Kritik? Schicken Sie
einfach eine E-Mail an:
redaktion@sicherheitsprofi.de

Der SicherheitsProfi erscheint
viermal jährlich. Der Bezugspreis
ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer sich über Arbeitssicherheit in der Verkehrsbranche Gedanken macht – und das ist unsere Aufgabe –, der braucht sich über einen Mangel an Sicherheitsthemen leider nicht zu beklagen. Die

Verkehrskontrollen der Polizei belegen: Die Zahl der Beanstandungen und damit der Sicherheitsrisiken steigt von Jahr zu Jahr. Verstöße gegen Lenk- und Ruhezeiten, zu schnell gefahren, überladen – die Liste ist lang. Ich weiß, der Marktanteil inländischer Lkw sinkt. Aber die Zahl der Unfallmeldungen bei der BG Verkehr steigt. Bemerkbar macht sich nicht nur der Kosten- und Konkurrenzdruck. Auch der Personalmangel ist schon seit längerer Zeit ein massives Problem. Personal fehlt nicht nur im Gütertransport. Es fehlen Busfahrer, Piloten, Umzugsspezialisten, Fahrlehrer und – ja, auch das – Mitarbeiter bei uns in der gesetzlichen Unfallversicherung.

Wir kennen alle die Situation. Und wir alle geben unser Bestes, um damit klarzukommen. Arbeitgeber versuchen Aufträge und Personal unter einen Hut zu bekommen, Mitarbeiter übernehmen zusätzliche Aufgaben, kürzen ihre Pausen, arbeiten länger und schneller. Das kann mal sein, aber solche Lösungen sollten nicht von Dauer sein. Genau das ist eine der Botschaften der Kampagne **kommmitmensch**, die sich mit Sicherheitsfragen beschäftigt, die sich nicht allein durch technische Einrichtungen beseitigen lassen. Gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit lautet deshalb mein Appell: Mitarbeitermangel darf nicht zulasten der Sicherheit gehen. Unsere Branchen sind Wachstumsbranchen – das ist gut so. Ich würde mir aber wünschen, dass Sie als Arbeitgeber eine besondere Aufmerksamkeit auf die Sicherheit richten. Denn Gesundheit ist unser aller höchstes Gut.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ein friedvolles, gesundes und unfallfreies neues Jahr.

Sabine Kudzielka

Vorsitzende der Geschäftsführung der BG Verkehr



© Picture Alliance/dpa

08



© Heinz E. Studt/BG Verkehr

16



© Christoph Papsch/BG Verkehr

26

Schnell informiert

Neues zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	
Unfallmeldungen	04
Meldungen	
Infos, Nachrichten und Neuigkeiten	11

Sicher & gesund

Neu: Handbuch Arbeitsplatz Taxi	
Wer sicher fährt, fährt besser	08
Räuspfern reicht nicht	
So schonen Sie Ihre Stimme	10
Rückblick IAA 2018	
Neues für mehr Sicherheit	12

Omnibus: Alles klar zum Start?	
Tipps zur Abfahrtskontrolle	14
Kampagne kommmitmensch	
Kommunikation im Betriebsalltag	15
Reportage: 20 Jahre ASD	
Arbeitsschutz in kleinen Betrieben	16

Laiendiagnostik geht immer schief	
Interview zum Thema Stress	22

Gut versichert

Rechtstipp	
und Kurzmeldungen	24

Auswertung 2017	
Die Unfallzahlen steigen	25
Es gibt immer einen Weg	
Neubeginn nach einem schweren Unfall	26
Digitaler Lohnnachweis	
Start in den Echtbetrieb	29

Service

Prävention aktuell	
Dr. Jörg Hedtmann	30
Kontaktübersicht	
So erreichen Sie die BG Verkehr	31
Editorial/Impressum	02

© www.moods-dvr.de



Moods – Jugendaktion zu Emotionen im Straßenverkehr

Lachen, weinen, wütend sein – auf Ereignisse reagieren junge Menschen unterschiedlich. Emotionen und der Umgang mit ihnen sind das Thema der diesjährigen Aktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrats, der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen. „Moods“ lädt Jugendliche ein, sich über Emotionen Gedanken zu machen, schildert Alltagssituationen im Straßenverkehr und zeigt Strategien zur Bewältigung. Für Lehrkräfte gibt es auf der Webseite Materialien für den Unterricht und für Projekttag. Ein Gewinnspiel begleitet die Aktion.

+ www.moods-dvr.de

BG Verkehr fördert Forschungsprojekt

Unter Beteiligung der BG Verkehr untersucht die Technische Universität Darmstadt, was man gegen Müdigkeit auf langen Fahrten tun kann. Erste Auswertungen lassen vermuten, dass der Einsatz spielerischer Elemente und technischer Interaktionen das Auftreten monotoniebedingter Müdigkeit stark verzögert. Im Rahmen einer Dissertation werden die Daten nun weiter analysiert. Mit dem Abschlussbericht ist im März 2019 zu rechnen.

SicherheitsProfi 4/2018



© GDV

Wenn Sitze im Bus Feuer fangen

Viele der im Bus verwendeten Materialien sind schnell brennbar. Die BG Verkehr fordert deshalb strengere Vorschriften für die Hersteller. Ein Video der Unfallforschung der Versicherer (UDV) demonstriert, wie leicht konventionelle Bussitze Feuer fangen. Evakuierungsversuche haben gezeigt, dass drei Minuten benötigt werden, um einen voll besetzten Bus zu räumen. Mit den heute im Bus verbauten Materialien entsteht aber so schnell giftiger Rauch, dass die Passagiere nicht genügend Zeit haben, sich rechtzeitig zu befreien. Dies könnte durch Materialien verhindert werden, die in Zügen vorgeschrieben sind.

+ Den Film „Brandversuche Businnenraum“ finden Sie auf dem You Tube-Kanal der Unfallforschung der Versicherer: <https://www.youtube.com/watch?v=llydQ1ywDfg>

Atlas zeigt Unfallbrennpunkte

Wo passieren in meiner Stadt die meisten Verkehrsunfälle? Wo bin ich auf meinem Weg zur Arbeit besonders gefährdet, welche Kreuzungen oder Autobahnabschnitte sind besonders unfallträchtig? Ein interaktiver Unfallatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zeigt, in welchen Straßenabschnitten sich in den letzten beiden Jahren Unfälle mit Personenschäden ereigneten. Weil nicht in allen Bundesländern die Geokoordinaten der Unfälle aufgenommen werden, enthält der Atlas derzeit nur die Unfalldaten von neun Bundesländern.

+ <https://unfallatlas.statistikportal.de>

© gettyimages/undefined



Doppelungen bereinigt



Infolge der Fusion der Berufsgenossenschaft für Transport und Verkehrswirtschaft mit der Unfallkasse Post und Telekom Anfang 2016 waren einige Unfallverhütungsvorschriften der Fusionspartner doppelt in Kraft. Das wurde nun bereinigt. Nachdem das Bundesministerium für Arbeit und Soziales – wie von der Vertreterversammlung der BG Verkehr beantragt – verschiedene Vorschriften außer Kraft gesetzt hat, gibt es künftig jede Vorschrift nur noch einmal.

+ www.bg-verkehr.de | Webcode: 16820372

Roter Ritter hilft Kindern

Wer noch eine gute Idee für eine Weihnachts-spende sucht: Die „Aktion Kinder-Unfallhilfe“ hilft Kindern, die im Straßenverkehr verunglückt sind, die seelischen und körperlichen Unfallfolgen zu überwinden. Zudem zeichnet der Verein, der auf eine Initiative des Straßenverkehrsgewerbes zurückgeht, unter der Schirmherrschaft des Bundesverkehrsministers alle zwei Jahre nachahmenswerte Projekte zur Unfallverhütung bei Kindern und Jugendlichen mit dem Präventionspreis „Der Rote Ritter“ aus.

+ www.kinder-unfallhilfe-online.de



Aktuelle

Unfallmeldungen

Hand verletzt

Ein Mechaniker war in der Werkstatt damit beschäftigt, die Teppiche für einen Bus zurechtzuschneiden. Um das dicke Material zu durchtrennen, nutzte er einen Cutter. Als er versuchte, das Messer mit Kraft durch den Teppichboden zu ziehen, brach die Klinge. Der Mechaniker rutschte ab und schnitt sich mit dem Rest der Klinge tief in die linke Hand.

© gettyimages/Haltpoint



Angefahren

An einem frostigen Vormittag scherte eine Busfahrerin in eine Parkbucht ein, um eine Pause zu machen. Sie fuhr schwungvoll an die rechte Fahrbahnseite und bemerkte zu spät, dass die Spur vereist war. Der Bus kam nicht mehr rechtzeitig zum Stehen, sondern fuhr auf den davor parkenden Bus auf. Beim Aufprall verletzte sich die Fahrerin an der Schulter. Der Bus wurde erheblich beschädigt.

Sturz im Dunkeln

© Adobe Stock/M.Drr & M. Frommherz



Nach Feierabend ging ein Fahrlehrer aus dem Büro zu seinem privaten Pkw. Während er auf den verschneiten Parkplatz schaute, stolperte er über den Bordstein vor dem Gebäude. Er stürzte nach vorn auf den gestreckten rechten Arm, brach sich das Handgelenk und war neun Wochen lang nicht arbeitsfähig.

Deutsche sitzen zu viel

Ganze 42,2 Prozent der Deutschen bewegen sich nicht genug. Immer mehr verbringen ihre Stunden bei der Arbeit und in der Freizeit im Sitzen. Deutschland gehört zu den Ländern, in denen die Zahl der Bewegungsmuffel am stärksten angestiegen ist, so eine Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO. Zum Vergleich: In den Niederlanden liegt der Anteil der Erwachsenen, die sich nicht ausreichend bewegen, bei 27 Prozent, in Finnland sogar nur bei 17 Prozent. Die WHO empfiehlt für jeden Erwachsenen pro Woche mindestens 150 Minuten Bewegung mit „moderater Intensität“ oder 75 Minuten mit „kräftiger Intensität“, wie etwa Joggen.



© gettyimages/seb_1a



Die unterschätzte Gefahr

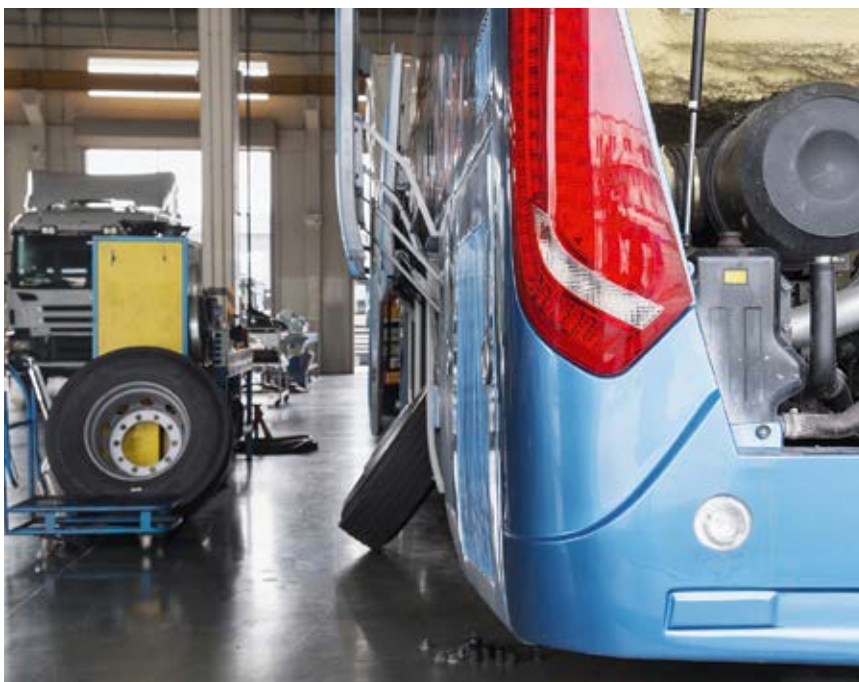
Ein Arbeitsunfall – da entstehen vor dem inneren Auge oft dramatische Bilder von Schwerverletzten und Toten. Tatsächlich ist ein Großteil der Unfälle, die sich bei der Arbeit ereignen, viel banaler. Rund ein Fünftel aller Arbeitsunfälle rühren in Deutschland daher, dass Menschen in ihrem Job ausrutschen, stolpern oder stürzen. Tagtägliche Missgeschicke, die aber oft zu schmerzhaften Folgen wie Zerrungen, Verstauchungen, Prellungen oder sogar zu Knochenbrüchen und zu längeren Ausfällen führen. Beschäftigte, die draußen arbeiten, sind aus naheliegenden Gründen öfter betroffen als Büroangestellte. Aber gefeit sind auch diese nicht. Immerhin ereigneten sich laut einer Statistik der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung aus dem Jahr 2015 von den 176.575 Arbeitsunfällen durch Rutschen, Stolpern oder Stürzen alleine 33.174 in einem Verwaltungsgebäude. Was hilft, solche Unfälle zu verhindern? Zum Beispiel genügend Licht im Treppenhaus, Ordnung auf dem Betriebsgelände, gutes Schuhwerk für draußen. Und vor allem: Aufmerksamkeit und Konzentration auf den Weg. Gerade im Winter, wenn Dunkelheit, Eis und Schnee das Gehen erschweren, hilft dieser nur scheinbar banale Tipp gegen eine nur scheinbar banale Gefahr.

© Picture Alliance/APA/picturedesk.com

Busse mit wenigen Mängeln

Die technische Sicherheit von Bussen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Das zeigen die Ergebnisse des „TÜV Bus-Reports 2018“. Die TÜV-Prüfer haben bei 12,2 Prozent aller bei der Hauptuntersuchung begutachteten Reise- und Linienbusse „geringe Mängel“ und bei 15,3 Prozent „erhebliche Mängel“ festgestellt. Im letzten TÜV Bus-Report 2015 wiesen 14,5 Prozent der Busse geringe Mängel und 18,5 Prozent erhebliche Mängel auf. Als Schwachpunkte machten die Prüfer Defekte an der Beleuchtung sowie Ölverlust am Motor aus.

© gettyimages/gumpanat



© DGUV

Azubis lernen aus Fehlern

Für junge Menschen in der Ausbildung gehört es zum Lernen dazu, auch mal Fehler zu machen. Die Aktion „Jugend will sich er-leben“ widmet sich deshalb in diesem Jahr dem Thema „Fehler und Fehlerkultur“. Damit knüpft die Aktion an die neue Kampagne der gesetzlichen Unfallversicherung „kommmitmensch“ an. „Fehlerkultur“ ist eines von sechs Handlungsfeldern, die den Schwerpunkt der Kampagne bilden. Zu dem Schwerpunkt gibt es eine DVD, ein Unterrichtskonzept für Berufsschulen, ein modulares Unterweisungskonzept für Ausbildungsbeauftragte sowie ein „Fehlerquiz“. Auch ein Kreativwettbewerb ist vorgesehen.

www.jwsl.de

Animationsfilme für Unterweisungen

© BG Verkehr



Zur Unterstützung von Unterweisungen bietet die BG Verkehr ihren Mitgliedsunternehmen 22 neue Animationsfilme an. Die rund dreiminütigen Filme richten sich in erster Linie an den Güterkraftverkehr, sind

aber auch in anderen Branchen gut einsetzbar. Behandelt werden Themen wie sicheres Be- und Entladen, Wegrollen, Einweisen oder Rückwärtsfahren, aber auch viele Gesundheitsthemen wie Stress und Hektik oder Rückenbelastungen. Außerdem umfasst das Angebot Filme zu den Themen Warnkleidung, richtiges Schuhwerk und Informationstechnik im Fahrzeug.

+ www.bg-verkehr.de | Webcode: 18199196

Sichtbar sein

In der Dämmerung und nachts ist die Sicht schlecht und die Sehleistung des menschlichen Auges zudem stark eingeschränkt. Wer im Dunkeln unterwegs ist, kann seine Sichtbarkeit mit heller Kleidung erhöhen. Gut geeignet sind zudem fluoreszierende oder retroreflektierende Applikationen an der Jacke, der Tasche, dem Schirm oder dem Rad. Auch die Lichter in der Stadt bieten nur eine bedingte Sicherheit. Als Fußgänger ist man deshalb gut beraten, die Straße immer an übersichtlichen und beleuchteten Stellen zu überqueren. Und für Radfahrer gilt: Immer mit guter Beleuchtung fahren.



© obs/TÜV Rheinland AG

Taxizentralen künftig bei der BG Verkehr

© dpa



Taxizentralen in Deutschland sollen künftig ausnahmslos einheitlich bei der BG Verkehr versichert sein. Bisher war für Taxizentralen die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft

zuständig. Die BG Verkehr und die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft haben sich darüber verständigt, dass die Zuständigkeit auf die BG Verkehr übergeht. Der Deutsche Taxi- und Mietwagenverband befürwortet seit Jahren den Wechsel der Taxizentralen zur BG Verkehr, nicht zuletzt aus Gründen einer einheitlichen, branchenorientierten Prävention. Gleichzeitig führt die einheitliche Zuständigkeit dazu, dass alle Taxiunternehmen in einem Gefahrtarif zusammengeschlossen sind. Das sorgt für Beitragsgerechtigkeit.



Neue und aktualisierte Medien der BG Verkehr

Sicher unterwegs – Arbeitsplatz Omnibus

Das Fahrerhandbuch informiert über die wichtigsten Themen rund um den Arbeitsplatz Omnibus. Die vielfältigen Beiträge und Tipps helfen Busfahrern, Gefährdungen besser einzuschätzen, Unfälle und gesundheitliche Probleme zu vermeiden und mit besonderen Herausforderungen souverän umzugehen.

+ www.bg-verkehr.de/medien/medienkatalog/broschueren/sicher-unterwegs-arbeitsplatz-omnibus

Fit auf langen Fahrten

Stundenlanges, monotones Sitzen ist Gift für Muskeln und Gelenke – vor allem für den Rücken. Der Leitfaden zeigt Übungen, die Fahrer im Arbeitsalltag fit halten.

Unterweisen leicht gemacht – Startpaket

Das Startpaket enthält eine Broschüre mit übersichtlich aufbereiteten Informationen, Checklisten zur Vorbereitung und Durchführung von Unterweisungen sowie zehn Themenkarten (A1–A10).

+ Mitgliedsunternehmen können die Medien im Medienkatalog der BG Verkehr kostenlos bestellen: www.bg-verkehr.de/medien

Fahrgastrekord im Linienverkehr

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes nutzten von Januar bis Ende Juni 2018 über 5,8 Milliarden Personen den Linienverkehr, 0,5 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2017. Besonders stark war die Zunahme im Fernverkehr (+3,8 Prozent). Den Linienfernverkehr mit Omnibussen nutzten im ersten Halbjahr 11 Millionen Fahrgäste, 3,1 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2017.

+ www.destatis.de



Arbeitsplatz Taxi

Wer sicher fährt, fährt besser. Unter diesem Motto steht das neue Handbuch für Taxifahrerinnen und Taxifahrer.

Braucht ein Profi mit hunderttausenden Kilometern Fahrerfahrung wirklich noch ein Handbuch von der BG Verkehr? Gegenfrage: Warum sollte man auf Anregungen verzichten, die den Job angenehmer machen und im besten Fall vor einem Unfall bewahren? Mit diesem Gedanken haben unsere Fachleute aus dem Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheit zusammengetragen, welche Fakten für „alte Hasen“ genauso interessant sind wie für Anfänger. Aus

Das Handbuch hilft dabei, die Arbeit im Taxi sicherer und angenehmer zu gestalten.



© Picture Alliance/dpa

der Fülle der Themen entstand ein kleines Handbuch, das in der lockeren Form eines Magazins daherkommt. Sie finden darin zum Beispiel eine Auswertung des Unfallgeschehens, Tipps für lösungsorientierte Gespräche und natürlich auch Hinweise zur technischen Sicherheit rund um das Fahrzeug. Mit diesem Handbuch möchte die BG Verkehr Taxifahrerinnen und -fahrern helfen, ihren gewiss nicht immer einfachen Beruf möglichst unfallfrei und zufrieden auszuüben. (dp)

Mit gutem Service öffnen Taxifahrer viele Türen.

„Sicher unterwegs“ – das neue Handbuch zum Arbeitsplatz Taxi

Die Arbeit als Taxifahrer hat viele Facetten und so nutzt auch das Handbuch ganz unterschiedliche Formen, um den Inhalt zu vermitteln.

- ▶ **Geschichten:** Wie viel Freude der Job machen kann, erzählen Kollegen, die im Kapitel „Steigt mir einer ein ...“ von besonderen Erlebnissen mit Fahrgästen berichten.
- ▶ **Interview:** Wann es gefährlich wird und wie man lernt, unter Stress richtig zu reagieren, erläutert Sicherheitsexperte Heinrich Kuhlmann im Interview.
- ▶ **Fotos:** Wie man in den Pausen etwas gegen Rückenschmerzen tut und wieder frisch wird, zeigt die Fotostrecke im Kapitel „Gesund leben“.
- ▶ **Übersichten:** Für schnelle Leser sind am Ende jeden Kapitels die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

Neugierig geworden? Das Handbuch „Sicher unterwegs“ können Sie ab sofort kostenlos im Medienshop der BG Verkehr bestellen.

➕ www.bg-verkehr.de/medienkatalog



Räuspern reicht nicht

Wer berufsbedingt viel sprechen muss, sollte seine Stimme gut pflegen. Denn sonst kann es passieren, dass sie einfach wegbleibt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Call Center kennen das: Im Laufe des Arbeitstages wird die Stimme rau, immer häufiger muss man sich räuspern. Nach und nach entwickeln sich Halsschmerzen und Heiserkeit, manchmal bleibt die Stimme schließlich ganz weg. Höchstwahrscheinlich handelt es sich in so einem Fall um eine Überlastung des Stimmapparats.

Dagegen kann man vorbeugend einiges tun.

Wie so oft gibt es aber auch eine Reihe weiterer Faktoren, die als Ursache infrage kommen, etwa eine Erkrankung des Kehlkopfes oder hormonelle Störungen. Deshalb sollte man bei Heiserkeit, die mehrere Wochen anhält, unbedingt einen Arzt aufsuchen. (ba)

Diese Methoden und Tipps helfen, die Stimme bei starker Beanspruchung zu schonen.

Lockerungsübungen: Gähnen, Dehnen, aber auch Summen, Brummen oder Singen bringen die Stimme in Schwung.

Den richtigen Ton finden: Sprechen Sie entspannt, weich, ohne Druck und nicht zu laut. Am wenigsten belastend für die Stimme ist die sogenannte physiologische mittlere Sprechstimmlage, die sich im unteren Drittel Ihres Stimmvolumens befindet. Die Stimme auf die natürliche Höhe einpendeln, geht mit folgendem Trick: Denken Sie an etwas Gutes zu essen und summen Sie mit geschlossenem Mund in einer mittleren Tonlage entspannt „mmmh“.

Langsam statt laut: Gegen Lärm anzubrüllen, ist Gift für Ihre Stimme. Räumen Sie Störfaktoren lieber aus dem Weg. Bei schwerhörigen Kunden oder Verständnisproblemen hilft eher langsames als lautes Sprechen.

Bewusst entspannen: Bei problematischen Gesprächen, Stress und Anspannung

sprechen viele Menschen höher als normal. Eine zu hohe Stimmlage belastet die Stimme und erzeugt Spannung. Versuchen Sie nach einem anstrengenden Dialog, Ihre Stimme wieder „herunterzuholen“.

Viel trinken: Regelmäßiges Lüften, angenehme Luftfeuchtigkeit und viel Trinken sorgen dafür, dass die Schleimhäute nicht austrocknen. Schlechte „Trinker“ können sich Ziele setzen, etwa nach jedem Gespräch einen Schluck.

Schlucken statt räuspern: Beim „Wegräuspern“ von Schleim knallen die Stimmklappen hart aufeinander. In der Folge wird mehr Schleim produziert, um die Stimmklappen zu schützen. Besser ein paar Mal kräftig schlucken, etwas trinken, vorsichtig aushüsteln oder ein wenig summen.

Pastillen für die Schleimhäute: Auf scharfe Lutschnbonbons mit ätherischen Ölen wie Menthol, Eukalyptus oder Pfefferminz verzichten, besser sind zum Beispiel Salbei-

bonbons und -tee, Islamoos- oder Emser Pastillen. Auch Kaugummikauen hilft, die Schleimhäute zu befeuchten.

Nicht rauchen: Das haben Sie sich wahrscheinlich schon gedacht: Rauchen tut der Stimme nicht gut, die eingeatmeten Schadstoffe greifen die Schleimhäute massiv an.

In Bewegung bleiben: Machen Sie möglichst oft Pausen, in denen Sie sich bewegen. Das hilft dem Körper, die Muskelspannung auszubalancieren, und wirkt so auch entspannend auf die Stimme.

Headsets gezielt auswählen: Eine schlechte Übertragungsqualität der Kopfhörer in Verbindung mit Störgeräuschen führt dazu, dass Sie lauter sprechen und die Stimme mehr belasten. Gute Headsets dämpfen Hintergrundgeräusche und sorgen außerdem dafür, dass der Gesprächspartner von den Geräuschen wenig mitbekommt und sein Gegenüber so besser versteht.

Früherer Hinweis soll Staus verhindern



© Adobe Stock/Sauerlandpics

Ein neues Konzept, das im Oktober auf der A1 bei Lübeck getestet wurde, soll zu weniger Staus in Baustellenbereichen führen. Autofahrer wurden hier bereits vier Kilometer vor einer Baustelle auf die Reduzierung von drei auf zwei Fahrstreifen hingewiesen. Üblich ist der Hinweis erst einen Kilometer vorher. Der gestreckte Baustellenvorlauf soll zu weniger späten Spurwechseln

und Bremsmanövern führen. Ob die Änderungen etwas bringen, wird die Auswertung der Daten bei der Technischen Hochschule Lübeck im kommenden Jahr zeigen.

Drogenmissbrauch am Steuer

Im vergangenen Jahr haben die zuständigen Führerscheinstellen in 19.328 Fällen eine medizinisch-psychologischen Untersuchung (MPU) wegen Drogenkonsum oder Auffälligkeiten im Zusammenhang mit Medikamentenkonsum angeordnet. Im Vergleich zu 2016 ist das ein Anstieg von 5,4 Prozent und im Vergleich zu 2012 sogar von 27,4 Prozent. Das berichtet der TÜV-Verband auf Basis aktueller Daten der Bundesanstalt für Straßenwesen. Hauptursache für eine MPU ist aber nach wie vor Alkohol am Steuer.

© gettyimages/PinkBadger



Gefährlicher Reifenabrieb

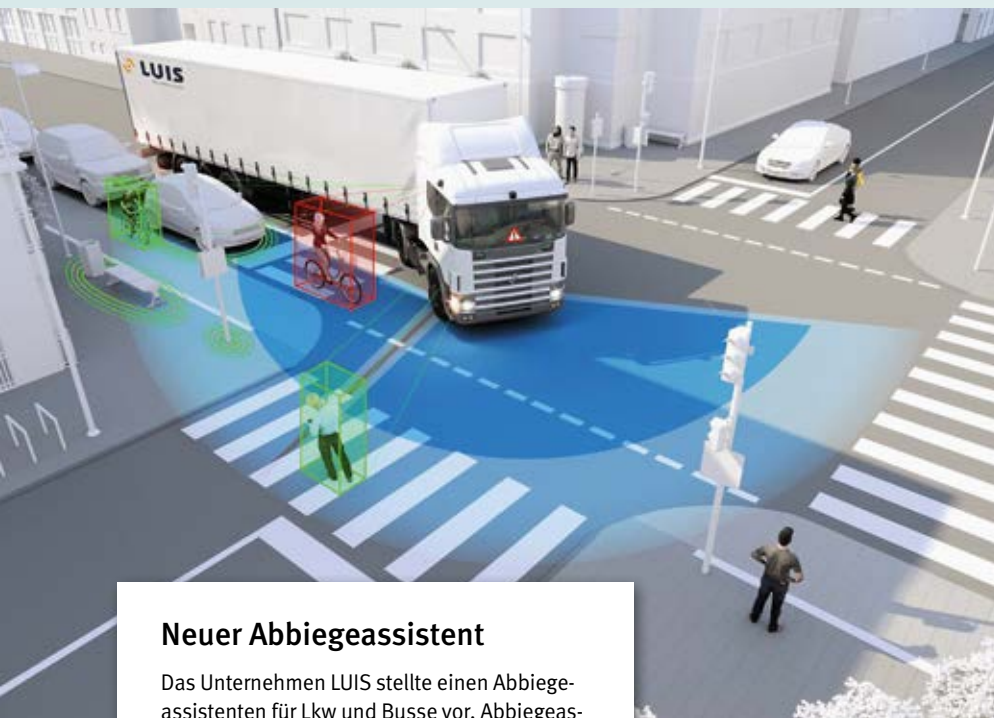
Ein Pkw-Reifen wiegt nach vier Jahren und 50.000 gefahrenen Kilometern gut 1 bis 1,5 Kilo weniger als zu Beginn. Bei fast 46 Millionen zugelassenen Pkw in Deutschland summiert sich der Reifenabrieb innerhalb dieses Zeitraums auf 184.000 bis 276.000 Tonnen, so das Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT. Das Institut untersucht in einem vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur geförderten Verbundprojekt den Einfluss von Reifenabrieb auf die Umwelt. Pro Jahr kommen 46.000 bis 69.000 Tonnen Reifenabrieb alleine durch Pkw zusammen, nicht eingerechnet der Abrieb von Lkw, Bussen, Traktoren und Baustellenfahrzeugen. Der Abrieb auf den Straßen trägt wesentlich zur Feinstaubbelastung bei und belastet das Erdreich und die Kanalisation. Neben den negativen Auswirkungen auf die Umwelt zeigt der Gewichtsverlust der Reifen aber auch, wie wichtig ein rechtzeitiger Austausch der Reifen ist. Abgerieben wird nämlich das für die Sicherheit so wichtige Profil der Pneus. Schon ab einer Profiltiefe von vier Millimetern nimmt die Haftung des Reifens bei Nässe deutlich ab. Winterreifen sollten deshalb möglichst mehr Restprofiltiefe haben.

Jeder fünfte Pkw mit Mängeln

Bei den von der GTÜ Gesellschaft für Technische Überwachung durchgeführten amtlichen Sicherheitschecks kamen 62,7 Prozent der untersuchten Autos ohne Beanstandung durch die Hauptuntersuchung. 21,1 Prozent der Autos schickten die Prüfer mit erheblichen Mängeln zurück in die Werkstatt. Spitzenreiter in der Mängelliste waren Motorabgase, Ölverlust und Lärmentwicklung, gefolgt von den Lichtsystemen. Dahinter rangierten Mängel an der Bremsanlage sowie an Achsen, Rädern und Reifen. 38 Prozent der Fahrzeuge wurden verspätet zur Hauptuntersuchung vorgestellt.



© gettyimages/Photo_Concepts



Neuer Abbiegeassistent

Das Unternehmen LUIS stellte einen Abbiegeassistenten für Lkw und Busse vor. Abbiegeassistenten auf Ultraschallbasis sind bisher nicht in der Lage, bewegte von stehenden Objekten zu unterscheiden. Das neue System ist kamera-basiert und filtert ebenso wie ein radarbasiertes System zum Beispiel parkende Autos oder Ampelmasten heraus. Eine optische und akustische Warnung erfolgt nur bei bewegten Objekten wie Fußgängern oder Fahrradfahrern – beide sind am häufigsten von Unfällen beim Rechtsabbiegen betroffen. Der Abbiegeassistent wird beim Einschlagen des Lenkrads sowie in einem bestimmten Geschwindigkeitsbereich des Fahrzeuges aktiviert. Der Fahrer wird über einen roten Kasten im Monitorbild und einen Warnton nur dann gewarnt, wenn eine Gefahr droht. Nachrüstbar ist jedes Nutzfahrzeug unabhängig von Fabrikat und Hersteller.

© LUIS Technology GmbH,
ONLYFORTOMORROW/Tim Neugebauer + Tom Schneider



© BG Verkehr

Radsicherungsmutter bei Nord-Lock

Die Schraubverbindung zwischen Felge und Nabe wird durch dynamische Be-

Messenachlese

IAA 2018

Die wichtigste Messe für Nutzfahrzeuge zeigt viele Produkte, die für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz sorgen. Was den Fachleuten der BG Verkehr besonders aufgefallen ist, sehen Sie hier.



© BG Verkehr

Höherer Fahrersitz

Elektromobilität ist im Busbereich ein Thema der Gegenwart. Im Rahmen der Unfallverhütung ist die Art des Antriebes jedoch eher sekundär. Die Anzahl von Aggressionen gegen Busfahrer nimmt leider stetig zu. In anderen europäischen Ländern ist eine „Entkoppelung“ zwischen Busfahrer und Fahrgast durch Trennscheiben oder Ähnliches bereits üblich. Als präventive Maßnahme geht der Busersteller Heulitzbus in seinem ausgestellten Elektrobus vom Typ GX 337E einen anderen Weg. Durch einen deutlich höher angebrachten Sitz befindet sich der Fahrer auf Augenhöhe mit dem Fahrgast und wird nicht mehr als kleiner oder schwächer wahrgenommen. Der Zugang zum Fahrerarbeitsplatz ist zudem elektromagnetisch verriegelt, sodass ein gewisser Schutzraum für den Fahrer gewährleistet ist.

lastungen und Vibrationen stark beansprucht. Die Einhaltung des richtigen Drehmoments ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass diese Verbindung hält. Würde sich ein Rad während der Fahrt lösen, könnte das katastrophale Folgen haben.

Korrekt montiert, können sich die Radsicherungsmuttern der Firma Nord-Lock mit ihren Keilsicherungsscheibenpaaren nicht selbstständig lösen: eine einfache und kostengünstige Sicherung von Rädern, um einen produktiveren und effektiveren Betrieb zu gewährleisten. Die Radsicherungsmuttern sind durch unabhängige Institute und Zertifizierungsstellen geprüft und zugelassen.

© BG Verkehr



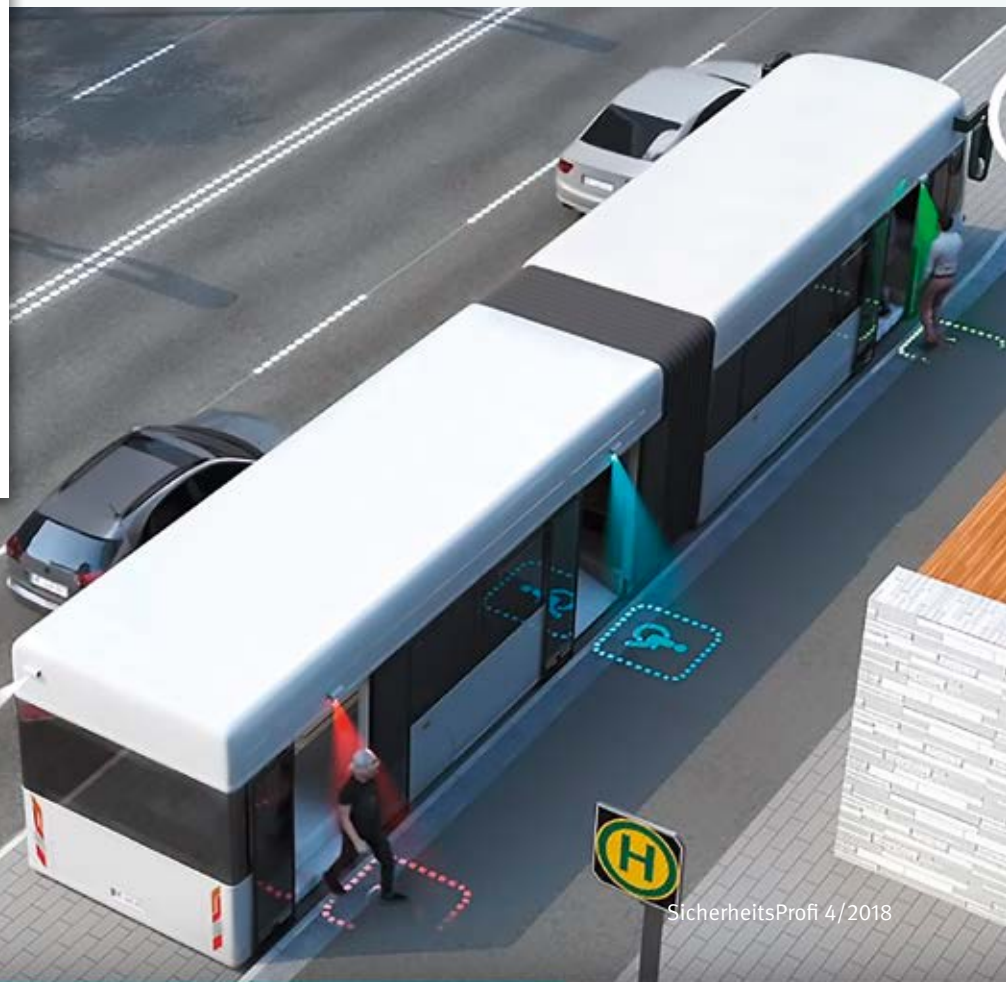
Zusätzliches Fenster im Fahrzeugrahmen

Bei der Paketauslieferung, insbesondere auf der sogenannten letzten Meile, kommt es schon einmal vor, dass um das Fahrzeug herum noch eine Menge Betrieb herrscht. Fußgänger, Radfahrer, Kinder – der Fahrer muss auf vieles achten. Auch das Rechtsabbiegen erfordert erhöhte Aufmerksamkeit. Um den Fahrer in der Rundumsicht zu unterstützen, hat die Firma Spier an ihrem neuen Transporter den Bereich unter dem Fenster der Beifahrerseite ebenfalls in Glasbauweise ausgeführt. Dadurch ergibt sich für den Fahrer ein besserer Blick nach rechts.

Projektion und Einstiege

Das Unternehmen Hella gewährte am Messestand einen Blick in die Zukunft. Bekannt ist das System der Projektion aus dem Bereich der Flurförderzeuge. Beim Rückwärtsfahren wird ein blauer Lichtpunkt (blue light) hinter das Flurförderzeug projiziert, um auf die mögliche Gefahr durch das rückwärtsfahrende Flurförderzeug hinzuweisen. Hella präsentiert weitere Anwendungen einer verbesserten Projektion: An Omnibussen kann der Verkehr durch „Schilder“ auf der Fahrbahn gewarnt werden. Farbige Zeichen zeigen den Fahrgästen die richtigen Ein- und Ausgänge an.

Dipl.-Ing. Heiko Waßmann
Aufsichtsperson der BG Verkehr



© HELLA

Fertig zum Start?

Ist der Bus sicher startklar und sind alle Papiere an Bord? Damit beim Sicherheitscheck vor dem Start nichts vergessen wird, gibt es die Unterweisungskarte zur Abfahrtskontrolle der BG Verkehr. Fahrerinnen und Fahrer können die wichtigsten Fragen, sortiert in sechs Themenbereiche, abhaken und überprüfen, ob sie an alles gedacht haben. Die sorgfältige Abfahrtskontrolle dient der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer!

Weitere Informationen zur Kontrolle von Fahrzeugen gibt es im DGUV-Grundsatz 314-002. (dp)

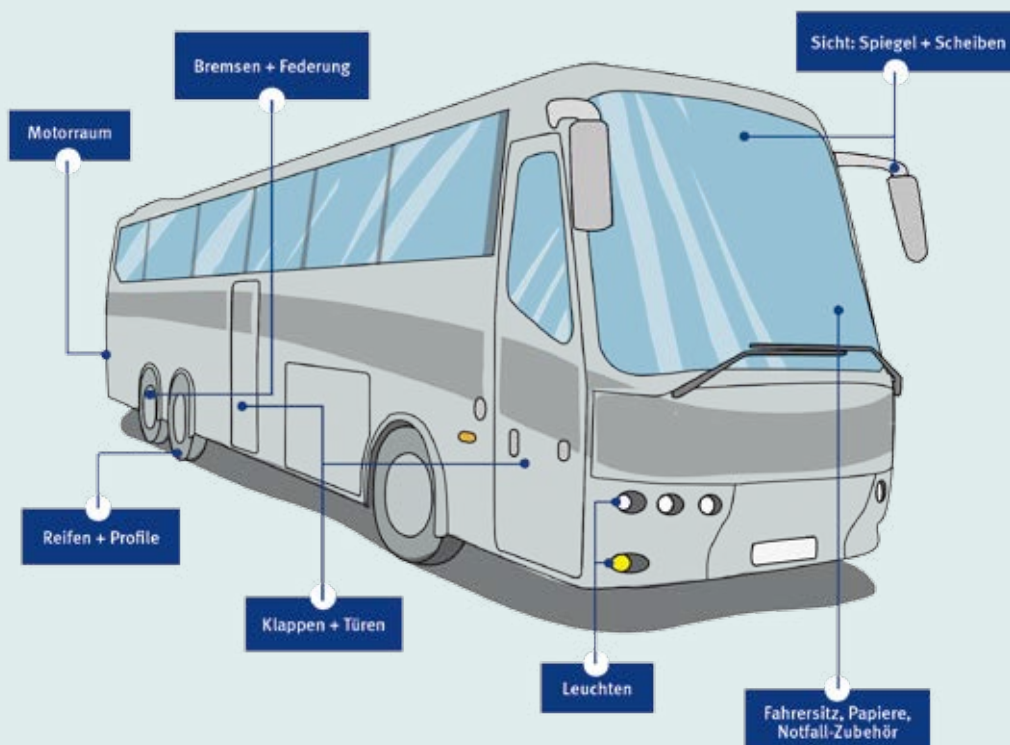
+ DGUV Grundsatz 314-002 „Kontrolle von Fahrzeugen durch Fahrpersonal“

Unterweisungskarte O1 für Omnibusunternehmen:
www.bg-verkehr.de/medienkatalog

„Mit Winterreifen an allen Achsen bleiben die Fahrzeuge besser in der Spur.“

© Continental

Abfahrtskontrolle auf einen Blick



TIPPS FÜR DEN WINTER

Im Winter kommen noch einige Kontrollpunkte dazu: Ist das Dach frei von Eis und Schnee? Ist die Bereifung geeignet, brauchen Sie Schneeketten oder Anfahrhilfen? Haben Sie Streugut und Schaufel dabei? Ist genug Frostschutzmittel im Scheibenwaschwasser? Ist die Skibox ordnungsgemäß angebaut und gesichert? Sind die Front- und Seitenscheiben innen und außen sauber, eisfrei und unbeschädigt?

Die Zeit für eine sorgfältige Abfahrtskontrolle ist auf jeden Fall gut investiert und erspart dem Fahrer Wartungsarbeiten unterwegs.

© BG Verkehr

Tipps für eine gute Kommunikation



Reden ist das A und O, damit alle im Unternehmen sicher und gesund arbeiten können. Die Präventionskampagne der Berufsgenossenschaften „kommmitmensch“ beschäftigt sich deshalb aktuell mit dem Thema Kommunikation.

Kommunikation ist gut, wenn die richtigen Informationen zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle zur Verfügung stehen. Ist Kommunikation also eine Aufgabe für die Führung? Ja, sicher, aber nicht nur. Kommunikation funktioniert nur im Dialog, nicht als Einbahnstraße. Sie erfordert Offenheit, Transparenz und Wertschätzung und das Eingeständnis, dass die eigene Denkweise nur eine von vielen richtigen ist.

Kommunikation geht zwar alle an, aber die Leitung hat eine besondere Verantwortung dafür, dass Informationen geteilt, Informationswege festgelegt und die Mitarbeiter mitgenommen werden. Ebenso wichtig ist Transparenz. Es ist ein Zeichen von Wertschätzung, wenn die Unternehmensleitung die Beschäftigten mindestens einmal jährlich über wichtige Entwicklungen, Strategien und Ziele informiert. Dabei sollten sicherheits- und gesundheitsbezogene Themen und Aktivitäten selbstverständlich sein. In Betrieben des Transportgewerbes ist dies sicher schwieriger zu organisieren als in Betrieben mit stationären Arbeitsplätzen. Aber Möglichkeiten gibt es auch hier, zum

Offene Kommunikation hilft, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Beispiel die jährliche Betriebsversammlung, die einem Betriebsfest vorausgehen kann, oder die Anwesenheit des Chefs oder der Chefin bei den regelmäßigen Unterweisungen, bei denen über wichtige betriebliche Neuigkeiten informiert wird.

Gespräche im Alltag

Vorgesetzte sollten Ideen und Probleme auf Augenhöhe mit ihren Mitarbeitern besprechen. Schließlich wissen die Beschäftigten genau, wo der Schuh drückt, und haben oft Ideen für Verbesserungen. Ein offenes Ohr und Fragen helfen dabei, von den Ideen und Erwartungen zu erfahren und Hinweise auf Verbesserungen zu erhalten. Andererseits sollten Vorgesetzte ihre Erwartungen klar benennen und auf den Punkt bringen, Entscheidungen transparent gestalten und umfassend informieren.

Beschäftigte brauchen die für die Ausübung ihrer Tätigkeit relevanten Informationen. Die

Informationswege und -mittel müssen klar definiert sein und von allen genutzt werden. Manche nicht stationären Betriebe regeln dies über Fahrerhandbücher. Denkbar ist aber auch, die Infos auf Tablets oder Smartphones zur Verfügung zu stellen, etwa die Informationen zu den Transportgütern, zu Entladestellen und den dortigen Gepflogenheiten. Hier sind auch immer sicherheits- und gesundheitsrelevante Themen mit zu berücksichtigen.

Persönlichen Austausch fördern

Der direkte Austausch und das tägliche Gespräch werden gefördert, wenn es einen Pausenraum gibt oder Sitzcken, die gemeinsam genutzt werden können. Aber wie regelt man es, wenn man nicht immer am gleichen Ort sein kann? Auch hier machen die modernen Medien manches möglich. Ein Newsletter oder Chatroom können Alternativen sein. (tb)

[+ kommmitmensch.de/toolbox/broschueren](https://kommmitmensch.de/toolbox/broschueren)

Fahrlehrer Michael Bellmann schätzt
die praxisnahe Beratung durch
Sicherheitsingenieurin Jessica Bollig.



www.drive-unit.de

Mit Rat und Tat

Auch kleine und sehr kleine Unternehmen müssen die Gesetze und Vorschriften zum Arbeitsschutz erfüllen. Dabei unterstützt sie seit 20 Jahren der ASD der BG Verkehr.



ASD-Berater Manfred Mühlheim (links) beobachtet aufmerksam die Arbeit an der Thermomulde.

Der ASD ist ein arbeitsmedizinischer und sicherheitstechnischer Dienst für das Verkehrsgewerbe. Er wurde 1998 von der BG Verkehr gegründet und unterstützt die Klein- und Kleinstunternehmer in der BG Verkehr, ihre Pflichten in Sachen Arbeits- und Gesundheitsschutz zu erfüllen. Denn vor dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) sind alle gleich. Wir haben uns angeschaut, wie Unternehmer aus ganz unterschiedlichen Branchen diese Herausforderung stemmen.

„Wir arbeiten unter anderem mit glühend heißem Asphalt und schätzen die fachkundige Beratung.“

Spedition nutzt Informationsangebot

„Ich schätze meine Kraftfahrer sehr“, erklärt die Leiterin der Niederlassung Deike Schünemann gleich zu Beginn des Treffens mit ihrem ASD-Betreuer Manfred Mühlheim. Für die Gesundheit ihrer 20 Fahrer tut die gebürtige Neubrandenburgerin alles, angefangen von einer perfekten Persönlichen Schutzausrüstung über modernste Fahrzeuge bis hin zu individuellen Präventionsgesprächen oder Gesundheitsseminaren. Aktuell übernimmt die Neubrandenburger Niederlassung der Mimberg Spedition (Hauptsitz in Werl) vor allem Aufträge der Produktionsfirma Deutsche Asphalt. Mimberg investierte unter anderem in 16 moderne Thermo-



Betriebsärztin Dr. Ellen Collenberg analysiert typische Gefährdungen im Entsorgungsunternehmen.

„Unsere Betriebsärztin gibt uns jede Menge praktische Tipps.“

muldenkipper, die den Asphalt perfekt temperiert zum Einsatzort transportieren. Die Thermomulden halten den Asphalt jederzeit auf fast 200° C. Die Basisfahrzeuge besitzen alle relevanten Sicherheits- und Assistenzsysteme, um den Fahrer im Arbeitsalltag möglichst optimal zu unterstützen. Dennoch sieht ASD-Sicherheitsfachkraft Manfred Mühlheim regelmäßigen Beratungsbedarf, damit sich keine gefährlichen Gewohnheiten einschleichen. Er analysiert Bewegungsabläufe wie „Abdeckplane schließen“, „auf den Kippaufbau steigen“ oder „richtig sitzen“. „Und wenn er uns zum Schluss nur rät, die Arbeitshandschuhe bald auszutauschen, bin ich richtig zufrieden“, freut sich die Chefin.

Betriebsärztin berät im Entsorgungsunternehmen

„Das Angebot des ASD, uns eine Betriebsärztin zur Seite zu stellen, war einfach unschlagbar“, sagt Jörn Taraba, Geschäftsführer und 49-prozentiger Gesellschafter der Dreikopf Entsorgung und Kanalservice in Krefeld. Den betreuten Unternehmen – wie in diesem Fall mit der Fachärztin für Arbeitsmedizin Dr. Ellen Collenberg – eine professionelle Beraterin zur Verfügung zu stellen, gehört zu den Leistungen des ASD-Service. „Frau Dr. Collen-

berg hilft uns, die Gefahrenlage für unsere 30 Mitarbeiter draußen beim Kunden richtig einzuschätzen und zu reduzieren“, erzählt Taraba weiter. Alle Mitarbeiter werden im Umgang mit Gefahrstoffen geschult und nehmen regelmäßig an arbeitsmedizinischen Vorsorgen teil, die ebenfalls zum Betreuungspaket des ASD der BG Verkehr gehören. Denn gelegentlich haben die Mitarbeiter auch Umgang mit ätzenden Chemierückständen oder radioaktiv strahlenden Substanzen. Schulungen zum richtigen Sitzen im Lkw oder zum Schutz von Händen, Augen und Ohren oder zum rückenschonenden Rangieren der 200 Kilogramm schweren Abfallrollcontainer führt die Betriebsärztin ebenfalls durch. Frau Dr. Collenberg betreut zahlreiche Unternehmen verschiedenster Branchen und Größenordnungen und analysiert bei ihren Betrieben alle nur denkbaren Gefährdungen.

„Ich wusste gar nicht, worauf ich alles achten muss.“

Ortstermin in einer Fahrschule

Michael Bellmann erinnert sich noch gut an den Besuch der BG-Aufsichtsperson im Jahr 2017 – er endete mit einer detaillierten Mängelliste. „Für mich als Perfektionisten war das ein unhaltbarer Zustand und zu dem Rat der BG Verkehr, Unterstützung beim ASD zu holen, gab es keine Alternative“, sagt der Inhaber der Fahrschule „Drive-Unit“ in



Nach der „Papierkontrolle“ schaut sich die Beraterin interessiert den Fahrsimulator an



Seit Jahren ein gut eingespieltes Team: Krabbenfischer Nils Sander (links) und sein ASD-Betreuer Christian Leister.



Auch auf einem Krabbenkutter müssen aktuelle Sicherheitszeichen angebracht werden, die Christian Leister zum Ortstermin gleich mitbringt.

Havixbeck. Innerhalb weniger Tage war der Kontakt zum ASD aufgebaut, ein erster Termin mit der Sicherheitsingenieurin Jessica Bollig aus dem nahe liegenden Münster vereinbart und die Beseitigung aller Mängel in die Wege geleitet. Damals gab es einiges zu tun, berichten die beiden lachend: Die Beschilderung der Fluchtwege fehlte, Leuchtstreifen an Stufenkanten, aber auch rasch auffindbare Erste-Hilfe-Aushänge mit allen Notrufnummern wurden nachinstalliert und bauliche Veränderungen veranlasst. Klemmende Türen wurden neu ausgerichtet, Feuerlöscher an allen relevanten Positionen in den Fahrschulräumen bereitgestellt und sämtliche auf den ersten Blick noch so unscheinbare Hindernisse oder Stolperfallen beseitigt. Auch heute schätzt Bellmann die Beratung durch den ASD. „Ich suche dringend Verstärkung für mein Team“, sagt er, „denn ein Fahrsimulator ersetzt natürlich keinen Profi. Mit dem ASD spare ich kostbare Zeit.“

„Der Christian weiß, wie die Fischer ticken, er kommt schließlich von der Küste.“

Gefährdungsbeurteilung auf einem Krabbenkutter

Krabbenfischer Nils Sander und ASD-Sicherheitsfachkraft Christian Leister kennen sich bereits seit ihrer Kindheit. „Als ich 2011 zum ASD kam und 2014 gefragt wurde, ob ich mir zutraue, die friesischen Küstenfischer zu betreuen, war ‚Aber sehr gerne doch!‘ meine einzig logische Antwort, erzählt Christian Leister beim frühmorgendlichen Treff am Hafen von Neßmersiel. Leisters zweiter Heimvorteil: Er spricht die Sprache der Fischer, das Platt. Aber ohne Fachwissen käme er

nicht weit, denn die Gefährdungsbeurteilungen auf einem Krabbenkutter sind sehr speziell, die Handlungsabläufe von Kutter zu Kutter fast völlig verschieden. Leister ist Fahrzeugbauer und Maschinenbautechniker und betreut das gesamte Weser-Ems-Gebiet. Um die Beratungstermine mit den Fischern zu vereinbaren, braucht er gute Nerven. Telefonisch geht oft gar nichts, haben doch alle Mobilfunkprovider die Reichweite ihrer Netze aus Kostengründen so reduziert, dass sie spätestens in fünf Kilometern Entfernung zur Küste enden. Und Briefe liest Kapitän Sander auch erst, wenn er nach vielen Tagen auf See wieder daheim ist. „Ich hab’ zwar ein Handy, aber wenn da 200 Nachrichten hochpoppen, schalt ich gleich wieder ab“, fügt er grinsend hinzu. Allerdings schätzt er die Termine mit ASD-Mann Leister sehr: „Mit ihm kann ich neben aller Bürokratie auch mal über den Job und die Leute hier schnacken.“

Arbeitssicherheit auf dem Usedomer Flughafen

„Wir sind hier in Heringsdorf eine große Familie, bei der im Grunde jeder alles kann“, erzählt Betriebsleiter Holger Rasenack. Fünf seiner neun Mitarbeiter sind sogenannte Luftfahrzeugabfertiger: Sie bedienen und warten die gesamte Technik und den Fuhrpark des Usedomer Regionalflughafens. Außerdem haben sie Zusatzausbildungen und -qualifikationen zum Feuerwehrmann, zur Luftfahrzeugbetankung sowie zur Bedienung von Gepäckscannern für das Gepäck des Personals. „Rasenmähen und den Schneeflug fahren können wir natürlich auch“, ergänzt Thomas Fischer lächelnd. Für ihn und seinen Bruder Stefan ist es ein echter Traumberuf, dessen Reiz vor allem in der enormen Vielseitigkeit liegt. Auch wenn nur an drei Tagen der Woche Linienflugbetrieb



Jubiläum: 20 Jahre ASD

Vor 20 Jahren gründete die BG Verkehr den arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Dienst, kurz ASD. Er unterstützt die kleinen Mitgliedsunternehmen kostengünstig bei der Prävention. Der ASD in Hamburg ist Ansprechpartner für alle Fragen zur Mitgliedschaft. Die Beratung vor Ort übernehmen die Betriebsärzte und Sicherheitsfachkräfte der Vertragspartner: Das sind die Straßenverkehrsgenossenschaften (SVG), die DMG Deutsche Möbeltransport AG, die B.A.D. Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH sowie die ASD-Rhein-Ruhr GmbH.

www.asd-bg-verkehr.de

herrscht und im Winter nur wenige Privatflieger starten oder landen, wird es nie langweilig. Das liegt unter anderem daran, dass der 1925 eröffnete Flughafen teilweise noch mit unkaputtbarer Technik aus Interflugtagen arbeitet – vor allem in der Werkstatt sowie der Feuerwehalle, in der sogar noch ein echter Tatra allzeit bereitsteht. Wie vorgeschrieben ist auch er innerhalb von wenigen Minuten einsatzbereit und kann das gesamte Flughafen-

gelände erreichen. „Während bei Flughäfen generell eine Vielzahl an nationalen und internationalen Kontroll- und Prüfinstanzen greifen, kümmern wir uns vom ASD hier vor allem um das Thema Prävention im Arbeitsalltag. Außerdem beraten wir bei Gesetzesänderungen“, ergänzt Manfred Mühlheim vom ASD, der auch diesen Betrieb betreut.

Text und Fotos: Heinz E. Studt



Auf dem Flughafen Heringsdorf inspiziert Manfred Mühlheim mit den Brüdern Thomas und Stefan Fischer ein Tankfahrzeug.

Laiendiagnostik geht immer schief

Bei der Arbeit hören wir es regelmäßig: „Ich bin im Stress!“ oder „Ist das wieder stressig heute!“ Aber wann wird Stress zur Krankheit?



Herr Professor Windemuth, sind wir alle burnoutgefährdet?

Nein, das sind wir zum Glück nicht. Wenn Menschen nie Stress hätten, wäre einiges nicht in Ordnung. Überhaupt kein Stress wäre auch nicht gut für die Gesundheit. Kurzfristiger Stress ist also völlig okay. Auch über Wochen und wenige Monate andauernder Stress ist nicht gleich tragisch, wenn ein Ende realistisch absehbar ist und ausgleichende Bedingungen, wie beispielsweise eine gute Kollegialität, gegeben sind. Wenn Menschen aber dauerhaft gestresst sind und auch keine Ruhe und Entspannung mehr finden, dann steigt die Wahrscheinlichkeit für Burnout an. Aber auch hier müssen wir relativieren: Burnout ist hinsichtlich der Häufigkeit des Auftretens bei weitem keine Volkskrankheit und hat wie jede psychische Erkrankung mehrere Ursachen. Die Arbeit kann eine dieser Ursachen sein. Dennoch ist Burnout mit sehr viel Leid für alle Betroffenen und deren Freunde und Angehörige verbunden und muss sehr ernst genommen werden.

Hin und wieder fühlt man sich einfach irgendwie verstimmt. Worin liegt der Unterschied zu einem Burnout?

Eine Verstimmung ist etwas völlig Normales. Kritisch ist es eher, wenn jemand keine Stimmungsschwankungen hat. Zentrale Merkmale des Burnout sind körperliche und geistige Erschöpfung. Dies zeigt sich zum Beispiel in erhöhter Reizbarkeit oder reduziertem Antrieb. Auch innere Distanzierung von der Arbeitstätigkeit, oftmals erkennbar durch Abgestumpftheit gegenüber der Arbeit oder auch als Zynismus gegenüber Kunden oder Kollegen, und die wahrgenommene reduzierte eigene Leistungsfähigkeit können Anzeichen sein.

Wie sollen wir uns denn verhalten, wenn wir glauben, jemand hat psychische Probleme?

Hier gilt: Vorsicht! Kollegen und Vorgesetzte sind keine Psychotherapeuten, sie dürfen keine „Diagnostik“ betreiben. Kollegiale Laiendiagnostik ist unfair und geht immer schief. Es gilt wie bei anderen psychischen Problemen: Man kann anderen Menschen mitteilen, dass sie verändert wirken, und das konkret beschreiben. Dann kann man noch die Hand reichen und ganz allgemein Hilfe anbieten. Aber die Diagnostik und Therapie muss man Psychotherapeuten oder auch Psychiatern überlassen.

Dieses Interview erschien erstmalig in der Zeitschrift *arbeit & gesundheit*, Ausgabe 2/2017.



Prof. Dr. Dirk Windemuth studierte Psychologie und Germanistik. Er leitet das Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) in Dresden.

Was hilft gegen Stress?

Es gibt unüberschaubar viele Tipps, mit denen man Stress vorbeugen oder ihn wieder abbauen kann. Was hilft, ist individuell verschieden, man muss es ausprobieren. Vielleicht finden Sie bei uns eine Anregung, die Sie noch nicht kennen.



Ruhig atmen

Durch langsames und tiefes Ein- und Ausatmen kann man erreichen, dass das Herz wieder ruhiger schlägt und sich der Atemrhythmus normalisiert. Atmen Sie ganz bewusst langsam ein und etwas länger wieder aus. Ruhiges Atmen wirkt entspannend und fördert die Konzentration.



Gedanken stoppen

Wenn sich die Gedanken im Kreis drehen, ohne der Lösung eines Problems näher zu kommen, kann man versuchen, sie zu blockieren. Dazu rufen Sie entweder für sich im Kopf oder richtig laut ein energisches „Stopp!“



Auslöser erkennen

Manchmal weiß man gar nicht, wodurch der Stress zustande kommt. Wer sich beobachtet und erkennt, in welchen Situationen der Stress beginnt, kann lernen, damit besser zurechtzukommen oder die Stressauslöser zu vermeiden.



Anders reagieren

Machen Sie sich bewusst, wie Sie üblicherweise auf stressige Situationen reagieren, denn dann können Sie auch über Alternativen nachdenken. Gibt es Verhaltensweisen, die

helfen, den Druck schneller loszuwerden?



Locker bleiben

Manchmal weiß man nicht, ob man in einer bestimmten Situation lachen oder weinen soll. Versuchen Sie es mit dem Lachen – vieles, was uns gerade sehr wütend macht, ist am nächsten Tag schon wieder völlig unwichtig.



Neue Techniken lernen

Volkshochschulen, Krankenkassen oder Sportvereine bieten diverse Kurse an, in denen die Teilnehmer lernen, sich gezielt zu entspannen, zum Beispiel durch Yoga, autogenes Training oder progressive Muskelentspannung. Daraus kann man neue Kraft schöpfen und die Belastungen des Alltags besser bewältigen.



Viel bewegen

Regelmäßige Bewegung ist ein hervorragendes Mittel, um Stress abzubauen und seiner Entstehung vorzubeugen. Dazu eignen sich alle Ausdauersportarten, also Laufen, flottes Spaziergehen, Radfahren, Schwimmen oder einfach das Training im Fitnessstudio.



Rat suchen

Es tut gut, über Sorgen zu sprechen, denn geteiltes Leid ist bekanntlich halbes Leid. Manchmal findet man allein durch das Reden einen Ausweg aus schwierigen Situationen. Suchen Sie das Gespräch mit Familie, Freunden oder Kollegen – das ist kein Jammern, sondern der erste Schritt zur Veränderung. (dp)

Ihre Frage:

Warum werden manche Unfälle nicht anerkannt?

Tanja Sautter, Juristin bei der BG Verkehr, antwortet:

Nicht jedes Missgeschick, das während der Arbeit geschieht, kann als Arbeitsunfall anerkannt werden. Denn mancher Gesundheitsschaden tritt nur zufällig während der Arbeit ein – genauso gut hätte er zeitnah in der Freizeit auftreten können. Ein Beispiel: Ein Mitarbeiter, Anfang 60, schiebt in einer Sortierhalle ein großes, unförmiges Paket in einen Container. Dabei spürt er plötzlich einen



Schlag in der rechten Ferse. Diagnose: Achillessehnenriss. Zum Unfallhergang gab der Mann an, weder abgerutscht noch umgeknickt oder in ein Loch getreten zu sein. Bei der anschließenden Operation wurde geschädigtes Sehnen-gewebe entnommen und untersucht. Es stellte sich heraus, dass eine geringe bis mittelgradige verschleißbedingte Vorschädigung vorlag. Ein ärztliches

Gutachten bestätigte, dass die Achillessehne durch das Schieben des schweren Paketes angespannt gewesen sei. Allerdings sei die menschliche Achillessehne für solche Anstrengungen ausgelegt, eine intakte Sehne würde demnach nicht reißen. Deshalb kam das Gutachten zu dem Schluss: Die degenerative Vorschädigung war für die Verletzung verantwortlich und nicht das Unfallereignis.

© Adobe Stock/Juice Images

© Adobe Stock/Halfpoint



Gericht entscheidet: kein Wegeunfall

Eltern, die ihr Kind auf dem Weg zur Arbeit in den Kindergarten bringen, sind gesetzlich unfallversichert. Der Weg zum Kindergarten ist aber dann privat, wenn die Eltern einen Heimarbeitsplatz haben. In einem nun vom Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen entschiedenen Fall hatte eine Mutter sich im Winter auf dem Rückweg vom Kindergarten zu ihrem häuslichen Telearbeitsplatz bei einem Sturz einen komplizierten Bruch zugezogen. Die Krankenkasse verauslagte das Geld für die Behandlung und forderte die Berufsgenossenschaft zur Erstattung auf. Diese hielt sich nicht für zuständig, da kein Arbeits- oder Wegeunfall vorliege. Das Landessozialgericht hat diese Rechtsauffassung bestätigt.

Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen, Urteil vom 26.09.2018 – L16U26/16

Täglich 3,2 Milliarden Kilometer unterwegs

Pro Tag legen die Bundesbürger im Schnitt 39 Kilometer zurück. Das zeigt die Studie „Mobilität in Deutschland“ des Bundesverkehrsministeriums, für die bundesweit rund 155.000 Haushalte befragt wurden. Danach kommen die Deutschen auf insgesamt rund 3,2 Milliarden Kilometer täglich. Für diesen neuen Höchststand machen die Autoren der Studie den Anstieg der Bevölkerung und der Beschäftigung verantwortlich. Wer auf seinem Arbeitsweg einen Unfall erleidet, ist über die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert.



© Adobe Stock/ristinka

Auswertung 2017: mehr Arbeitsunfälle

Über einen längeren Zeitraum betrachtet ist die Anzahl der Unfälle, die Versicherte der BG Verkehr bei ihrer Arbeit oder auf dem Arbeitsweg erleiden, rückläufig. Seit drei Jahren steigt die Zahl wieder an, zuletzt um 1,9 Prozent.

81.272 meldepflichtige

Unfälle registrierte die BG Verkehr 2017. Das waren 1.523 Unfälle oder 1,9 Prozent mehr als 2016.



Zu den meldepflichtigen Unfällen, die Versicherte der BG Verkehr erleiden, gehören auch die Unfälle auf dem Arbeitsweg. Gemeldet wurden

7.970 Wegeunfälle.

Auf 1.000 Vollarbeiter (das ist eine rechnerisch ermittelte Größe) kamen

42,97 Arbeitsunfälle.

2016 lag der Wert bei 43,29 Arbeitsunfällen.

93 Versicherte starben

durch einen tödlichen Arbeits- oder Wegeunfall (2016: 102). Insgesamt hält der Rückgang tödlicher Unfälle an; 2015 registrierte die BG Verkehr noch 119 tödliche Unfälle.



46.152 Renten

zahlte die BG Verkehr 2017 (2016: 46.440).

1.574 Renten

wurden 2017 neu festgestellt. Die Zahl der neuen Rentenfälle stieg damit um vier Prozent.



196.000

Mitgliedsunternehmen

waren 2017 bei der BG Verkehr versichert (2016: 194.944).

1.702.343 Versicherte

hatte die BG Verkehr 2017.

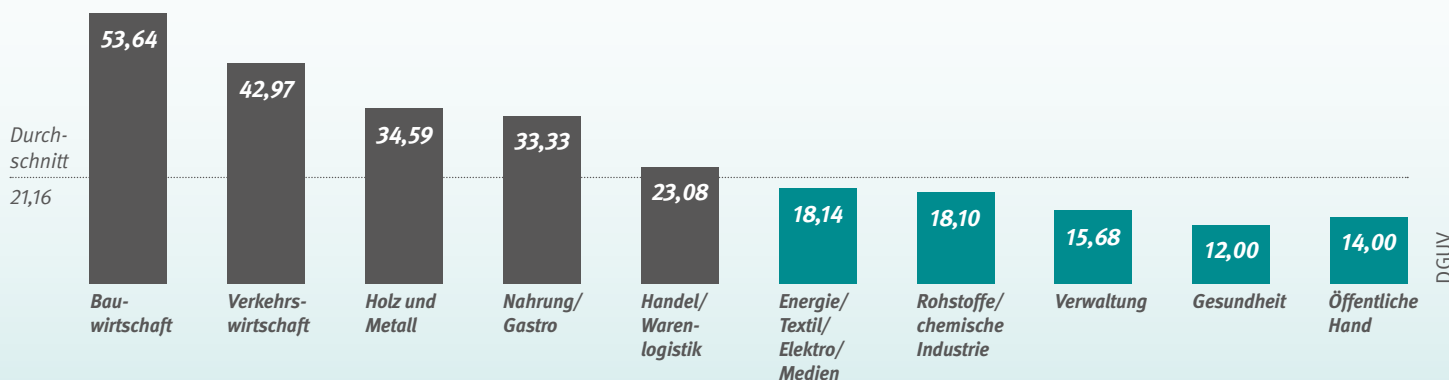
Der Anstieg um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist ein Zeichen für die gute Konjunkturlage.

837 Mio. Euro:

So viel gab die BG Verkehr im vergangenen Jahr insgesamt aus (2016: 841 Mio. Euro). Davon wurden rund 637 Mio. Euro für Unfallentschädigungen und 43 Mio. Euro für Prävention und Erste Hilfe aufgebracht.



Unfallrisiko 2017 in den einzelnen Wirtschaftszweigen



Im Vergleich mit anderen Branchen in Deutschland ist nur in der Bauwirtschaft das Unfallrisiko mit 53,64 Arbeitsunfällen je 1.000 Vollarbeiter noch höher als in der Verkehrswirtschaft. Aber nicht in allen Branchen der Verkehrswirtschaft spiegelt sich das hohe Unfallrisiko wider. Wenig unfallträchtig ist zum Beispiel die Luftfahrt, deutlich höher liegt die Unfallgefahr im Bereich der Pferdehaltung, des Güterverkehrs oder der Güterschifffahrt.

Es gibt immer einen Weg

Sepp Bunk kannte man rund um die Welt als Basejumper und Fallschirmspringer. Ein Unfall änderte alles. Auf seinem Weg in die Selbstständigkeit begleitete ihn seine Rehaberaterin von der BG Verkehr.

Ich bin Rehaberaterin und kann mir persönlich kaum eine größere Freiheit vorstellen als den freien Fall und das anschließende Gleiten mit dem Fallschirm. Wie schwer muss ein Unfall dann für einen Menschen wiegen, der rund um die Welt als Fallschirmlehrer, Baseinstructor, Stuntman und Tauchlehrer unterwegs war?

Sepp Bunk war zum Unfallzeitpunkt keine 33 Jahre alt. Im August 2015, bei einem Tandemsprung mit einem Schüler, erlitt er bei einer missglückten Landung mehrere Brüche an der Wirbelsäule. In den ersten Monaten lag er in der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Duisburg und wurde dort von meinen Kollegen vor Ort betreut. Für Sepp Bunk war es eine schwere Zeit. Trotz intensiver medizinischer Behandlung zeigte sich, dass es keinen Weg zurück in das bisherige Leben geben würde. Mit dieser nie-

Sepp Bunk bei der
Inspektion eines
Notfallschirms.

„Ich habe nie gedacht,
dass ich das Riggen mal
hauptberuflich machen würde.“

derschmetternden Prognose habe ich ihn nach seiner Rückkehr in sein Zuhause im Juni 2016 kennengelernt.

Mir war von vornherein klar, dass man einen Menschen, der in der ganzen Welt unterwegs war, nicht einfach mit Schreibtischarbeit in ein Büro stecken kann. Er brauchte zunächst Zeit. Zeit, um die körperlichen Einschränkungen zu akzeptieren und sich von der bisherigen Art des Lebens und Arbeitens zu verabschieden. Und Zeit, um den Kopf für neue Möglichkeiten freizubekommen.

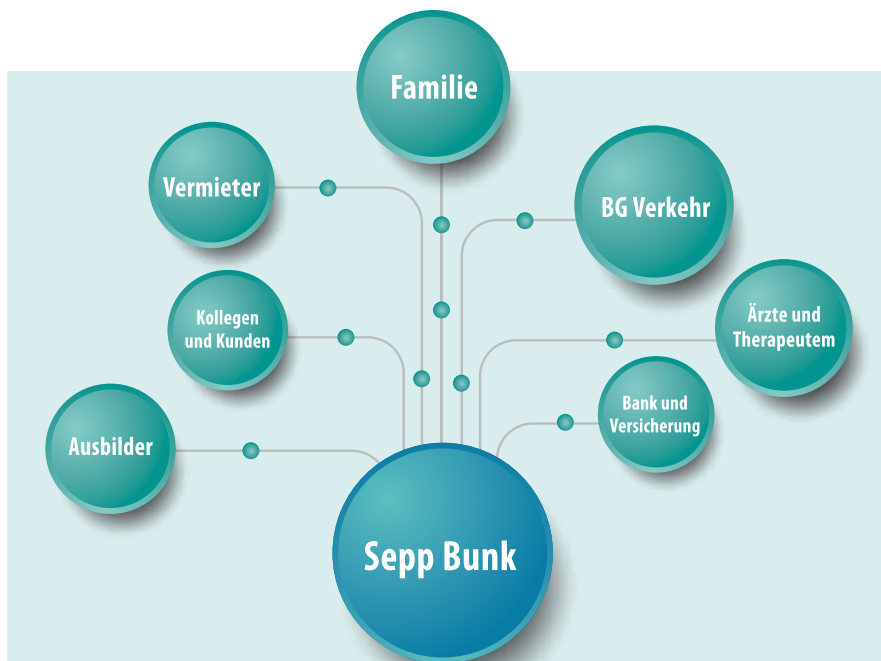
Von Anfang an war klar, dass es nicht reichen würde, nur mit Beratung zur Seite zu stehen. Es bedurfte eines Netzwerkes von diversen Akteuren, damit eine sinnvolle und tragbare Idee für die berufliche Neuorientierung entwickelt werden konnte. Es dauerte fast sechs Monate, bis ein Konzept stand, das alle Beteiligten mittragen konnten. Und dabei ging es nicht nur um das, was für Sepp Bunk wichtig war und was die Berufsgenossenschaft tun konnte. Es waren Banken, Ausbilder, Familie und viele weitere Menschen eingebunden, um eine Perspektive durch eine Umschulung auf den Weg zu bringen.

Ich bin selbst schon Fallschirm gesprungen. Aber von der anderen Seite – dem Packen, Warten und Reparieren von Fallschirmen, also dem Riggern – hatte ich bis 2016 keine Ahnung. Die Idee Sepp Bunks, seine Erfahrungen und die bestehenden Netzwerke zu nutzen, um den Fallschirmsport von dieser Seite aus anzugehen, erschien mir sehr sinnvoll.

Wir haben für die neue Perspektive ein Gesamtbudget erarbeitet. Darin enthalten war eine sechsmonatige Ausbildung zum Fallschirmtechniker und für die Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit ein Zuschuss für die ersten sechs Monate. Das Fahrzeug für die Fahrt zur Ausbildungsstätte haben wir mit einem orthopädischen Fahrersitz ausgestattet. Ein weiteres Budget half, den Arbeitsplatz rückengerecht anzupassen.

Vor kurzem stand ich mit Sepp Bunk in seiner Werkstatt. Er kann sich vor Aufträgen kaum retten, arbeitet nebenbei an rückengerechten Werkzeugen, für die es nicht nur einen Eigenbedarf, sondern einen eigenen Markt gibt. Er ist auf einem guten Weg.

Monique Henriot-Köppen
Rehabilitatorin der BG Verkehr



Stationen auf dem Weg in die Selbstständigkeit

1. FAMILIE:

Die Familie hat Sepp Bunk mental und finanziell unterstützt, wo immer es ging. (Das war auch deshalb notwendig, weil er sich „nur“ mit der Mindestversicherungssumme abgesichert hatte.) Dass sich seine Lebensperspektive geändert hat, kann man auch daran erkennen, dass er inzwischen mit seiner Lebensgefährtin verheiratet und Vater einer kleinen Tochter ist. Auch deshalb kam für ihn eine komplett neue Ausbildung mit zwei Jahren Ausbildungszeit nicht infrage. Sechs Monate für den beruflichen Neuanfang waren ein Kompromiss, den die Familie tragen konnte.

2. ÄRZTE UND THERAPEUTEN:

Alles, was medizinisch möglich ist, wird und wurde getan. Restbeschwerden, vor allem Dauerschmerzen im Rücken, bleiben aber bestehen. Auch längeres Arbeiten in Zwangshaltungen und Sitzen kann Sepp Bunk nicht.

3. AUSBILDER:

Sepp Bunks Ausbilder hatte als Fallschirmsportler selbst einen Unfall. Neben der Ausbildung testeten die beiden verschiedene Bürostühle. Nach sechs Monaten fanden sie ein Modell, mit dem Sepp Bunk auch längere Zeit arbeiten kann.

4. BANKEN:

Sepp Bunk hat sich für eine berufliche Zukunft in einem Nischenfeld entschieden. Eine sichere wirtschaftliche Prognose dafür gab es nicht, für die Grundausstattung mit Arbeitsgeräten war aber eine finanzielle Unterstützung durch die Bank erforderlich. Er überzeugte die Bank von der Zukunftsfähigkeit seines Geschäftsmodells.

5. VERSICHERUNG:

Der Abschluss einer Betriebshaftpflichtversicherung gestaltete sich ähnlich schwierig wie die Verhandlungen mit der Bank. Diese Versicherung ist vergleichbar mit einer Arzthaftung, denn die Folgen eines nicht korrekt gepackten oder gewarteten Reserveschirms sind katastrophal. Sepp Bunk musste viel Überzeugungsarbeit leisten, bevor er eine Versicherung abschließen konnte.

6. BERUFGENOSSENSCHAFT:

Es gibt keinen Standard und keinen Leitfaden, der die Frage, ob ein Geschäftsmodell wirtschaftlich und zukunftsfähig ist, beantwortet. Dafür aber den ernst genommenen Leitsatz: Reha vor Rente. Die Rehabilitatorin war überzeugt, dass Sepp Bunks Konzept trägt. Es erforderte zwar viel Wissensbeschaffung und Überzeugungsarbeit, aber Vorgesetzte und Selbstverwaltungsgremien zogen bei der Entscheidung für das Geschäftsmodell mit.

7. ARBEITSRÄUME:

Die Anmietung von Arbeitsräumen gestaltete sich geradezu einfach. Die Vermieter sind ein älteres Paar, das selbst fliegt. Es waren problemlose Verhandlungen und die Vermieter kamen Sepp Bunk sehr entgegen, um ihn auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu unterstützen.

8. KOLLEGEN UND KUNDEN:

Hier gab es die geringsten Hemmnisse. Aus dem Kollegenkreis erhielt Sepp Bunk sehr viel Zuspruch, die Kunden wissen seine Kompetenz zu schätzen. Die heutige Auftragslage zeigt, dass sein Geschäftsmodell stimmt.

Sepp Bunk in seiner Werkstatt. Die Werkzeuge, Werkbänke und Sitze sind an seine Beschwerden angepasst. An der Ausstattung tüftelte er viele Monate.



© BG Verkehr/ Christoph Papsch

„Die Verletzungen standen bei mir anfangs bedingungslos im Vordergrund.“

Fortschritten. Ich habe oft nur versucht, über den Tag zu kommen.

Nach zwei Jahren sind Sie dann mutig nach vorn gegangen.

Ich bin jemand, der was tun muss. Ich habe mich der Situation gestellt und bin alle Optionen durchgegangen. Auch Sachen, die ich mir vorher nie vorstellen konnte. Es gibt ja bis heute körperlich empfindliche Tage, da frage ich mich, soll ich sitzen, liegen, stehen? Wie soll ich das einem Arbeitgeber verkaufen? Selbstständigkeit war dann einfach die richtige Option.

Und nun sind Sie FAA Masterrigger.

Was heißt das überhaupt?

Man kann auch Fallschirmtechniker dazu sagen. Ich habe im Grunde während meiner Ausbildung eine Lizenz für Deutschland und die USA erworben. Diese Lizenz ist notwendig, um die Lufttüchtigkeit für Reservefallschirme prüfen zu können. Als Notgerät müssen sie einmal pro Jahr auseinandergenommen, geprüft, gepackt und versiegelt werden. Das ist wie eine Art TÜV, meine Kunden sind zu einem großen Teil kommerzielle Sprungzentren. Ich warte aber auch die Ausrüstung von Piloten, Sportspringern, übernehme Aufträge vom Militär, darf Fallschirme reparieren, übernehme Aufträge für Spezialanfertigungen und biete in meinem Shop Fallschirmzubehör an.

Was bedeutet Ihnen die Selbstständigkeit?

Ich habe aus der Not das Beste gemacht. Ich muss nie lange stehen oder sitzen. Ruhe und Schonen sind oft schlimmer, als in Bewegung zu bleiben. Allerdings wird das Pensum langsam zu groß, ich werde Unterstützung brauchen.

Wie darf ich Sie nennen – Josef Blöcker oder Sepp Bunk?

Sepp war schon immer mein Spitzname und Bunk mein Familienname. Bei der Heirat habe ich den Namen meiner Frau angenommen und Sepp Bunk als Künstlernamen eintragen lassen. Darunter kennt man mich in der Szene und für meine Frau und mich war das ein guter Kompromiss. Es geht also beides.

Muss man bei Ihrem Sport mit einem Unfall rechnen?

Eigentlich ist das Risiko niedriger, als der

Laie sich das vorstellt, aber man muss schon damit rechnen und die Risiken minimieren. Nach mehr als 8.000 Absprüngen war dieser Unfall meine einzige böse Landung. Und mir war eine Sekunde nach dem Unfall schon klar: OK, das ist wirklich was Ernstes.

Wie haben Sie die erste Zeit nach dem Unfall erlebt?

Die Verletzungen standen anfangs bedingungslos im Vordergrund. In den ersten zwei Jahren war nur Raum für das, was gerade anstand. Es war ein Mix aus Hoffnungen, Rückschlägen und fehlenden medizinischen

Start in den Echtbetrieb

Die Übergangsphase ist vorbei: Für die Umlage 2018 werden bei der Beitragsberechnung ausschließlich die Meldungen aus dem digitalen Lohnnachweis herangezogen.

Der digitale Lohnnachweis wurde in den letzten zwei Jahren in das DEÜV-Meldev erfahren integriert. Die Meldung läuft nun entweder über Ihr Entgeltabrechnungsprogramm oder über die Ausfüllhilfe sv.net. Mit dem digitalen Lohnnachweis melden Sie als Unternehmer oder ein von Ihnen beauftragter Dritter (zum Beispiel Steuerberater) das beitragspflichtige Arbeitsentgelt, die geleisteten Arbeitsstunden sowie die Anzahl der Arbeitnehmer.

Die BG Verkehr berechnet auf dieser Basis Ihre Beiträge. Den Bescheid für die Umlage 2018 erhalten Sie im Frühjahr 2019.

In drei Schritten zur Abgabe

1. Stammdaten abrufen: Zuerst rufen Sie – falls noch nicht geschehen – über Ihr Entgeltabrechnungsprogramm die für Ihr Unternehmen gültigen Stammdaten für das Jahr 2018 ab. Hierfür brauchen Sie Ihre Zugangsdaten.
 - Betriebsnummer der BG Verkehr (BBNRUV): 15141364
 - Ihre Mitgliedsnummer
 - PIN
2. Übernehmen Sie die zurückgemeldeten Stammdaten in Ihr Entgeltabrechnungsprogramm und sorgen Sie dafür, dass

jedem Beschäftigten die zutreffende Gefahr tariffstelle zugeordnet ist.

3. Nach der Datenübernahme melden Sie den digitalen Lohnnachweis aus Ihrem Entgeltabrechnungsprogramm. Bei erfolgreicher Datenübermittlung erhalten Sie eine Übermittlungs- und Verarbeitungsbestätigung (Quittung), die Sie über Ihr Entgeltabrechnungsprogramm abrufen können.

Hat Ihr Unternehmen mehrere Stellen zur Lohn- und Gehaltsabrechnung, muss jede dieser Abrechnungsstellen einen Stammdatenabruf durchführen und den Lohnnachweis abgeben. Die BG Verkehr erwartet für jeden Abruf einen Teillohnachweis und fasst diese zur Beitragsberechnung im Beitragsbescheid zusammen.

Digitaler Lohnnachweis ohne Entgeltabrechnungsprogramm

Wird in Ihrem Unternehmen kein Entgeltabrechnungsprogramm genutzt, geben Sie den digitalen Lohnnachweis über die Ausfüllhilfe sv.net/standard oder sv.net/comfort ab. (uk)

+ Informationen zum digitalen Lohnnachweis:
www.dguv.de | Webcode: d981926

Infos zur Ausfüllhilfe:
www.itsg.de/oeffentliche-services/sv-net

Informationen

MELDEFRIST ENDET AM 16. FEBRUAR 2019

Bitte beachten Sie die gesetzliche Frist zur Abgabe des digitalen Lohnnachweises. Geht der Lohnnachweis nicht, nicht rechtzeitig oder unvollständig ein, schätzt die BG Verkehr die Lohnsummen.

ZUGANGSDATEN IM EXTRANET

Zugangsdaten für den digitalen Lohnnachweis finden Sie im Extranet der BG Verkehr. Oder Sie schreiben eine Mail an In-digital@bg-verkehr.de und fordern die Daten erneut an. Im Extranet können Sie auch Ihre bisher erfolgten Stammdatenabrufe und abgegebenen Lohnnachweise einsehen.

KONTAKT

Haben Sie Fragen? Schreiben Sie uns an In-digital@bg-verkehr.de oder rufen Sie uns an unter 040 3980 1218.



Bagatelle?

Es gehört leider zu den Erfahrungen aus unserer Arbeit, dass Unternehmensleitungen nach einem tödlichen Unfall im Betrieb erschrocken Abläufe umstellen und Sicherheitseinrichtungen beschaffen. Mit so einem schrecklichen Ereignis konnte ja niemand rechnen. In der Tat ist ein tödlicher Arbeitsunfall ein vergleichsweise seltenes Ereignis. Aber schwere Unfälle mit bleibenden Behinderungen wie Lähmungen, lebenslangen Schmerzen oder gar Pflegebedürftigkeit sind unser Alltag. Nach einem schweren oder tödlichen Unfall interessieren sich auf einmal Polizei, Staatsanwaltschaft, Gewerbeaufsicht, wir, Geschädigte und deren Anwälte sowie die Presse für Dinge, die Sie bis vor kurzem noch für die innere Angelegenheit Ihres Betriebes gehalten haben. Sehen Sie sich doch einmal an, wie viele scheinbar

kleine oder Bagatellunfälle in Wirklichkeit nur gerade noch mal gut gegangen sind. Jedes einzelne Ereignis ist es wert, genau darauf analysiert zu werden, wie viel Potenzial für einen schweren Unfall darin steckt. Wie mit diesen kleinen Ereignissen im Betrieb umgegangen wird, offenbart einen Blick auf die Unternehmenskultur. Selbstverständlich sollen Hersteller produzieren, Speditionen transportieren und Bildungseinrichtungen lehren, aber hoffentlich unter der ebenso selbstverständlichen Voraussetzung, jede gemeinsame Anstrengung zu unternehmen, dass am Ende des Tages alle wieder gesund nach Hause kommen. Warten Sie nicht, bis wir Sie fragen, was Sie dafür unternommen haben. Werden Sie selbst aktiv. Dabei unterstützen wir Sie gerne mit unserer Kampagne „kommmitmensch“.



Bild: Ralf Höhne/BG Verkehr

Dr. Jörg Hedtmann

Leiter des Geschäftsbereichs Prävention



© gettyimages/ALLVISION


Ein Kurzschlaf zwischendurch bringt neuen Schwung.

Schlafen Sie sich fit

Im Tiefschlaf werden Zellen repariert, Wunden heilen, Knochen wachsen, Fett wird abgebaut, das Gehirn verarbeitet die Eindrücke des Tages und vernetzt die Nervenzellen neu. Damit diese lebenswichtigen Vorgänge optimal ablaufen, braucht ein Erwachsener in der Regel sieben bis acht Stunden Schlaf. Fühlt man sich morgens frisch und ausgeruht, stimmt die persönliche Schlafdauer. Ernährung, Bewegung und die Psyche spielen für den erholsamen Schlaf eine wichtige Rolle. Um gut ein- und durchschlafen zu können, muss man vor allem innerlich zur Ruhe kommen – Smartphone und Fernseher also rechtzeitig ausstellen! Schlaftabletten oder Alkohol sind keine Lösung. Bei dauerhaften Schlafstörungen hilft eine Beratung beim Arzt.

Unser Webtip: Stellenangebote

Unfallsachbearbeiter, Ingenieure, IT-Fachkräfte, Betriebswirte oder Kapitäne – als Arbeitgeberin vereinigt die BG Verkehr verschiedenste Berufsgruppen unter ihrem Dach, um die Aufgaben einer gesetzlichen Unfallversicherung zu erfüllen. Familienfreundlichkeit, Gesundheitsangebote und die guten Rahmenbedingungen des öffentlichen Dienstes werden auch von Azubis und Studenten geschätzt. Aktuelle Stellenangebote und weiterführende Infos gibt es im Karriereportal.

 www.bg-verkehr.de/karriere
Webcode: 16888179

So erreichen Sie die BG Verkehr

Hauptverwaltung

Hamburg

Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 3980-0
E-Mail: mitglieder@bg-verkehr.de
info@bg-verkehr.de
praevention@bg-verkehr.de
+ www.bg-verkehr.de

Dienststelle Schiffssicherheit

Brandstwierte 1
20457 Hamburg
Tel.: 040 36137-0
E-Mail: schiffssicherheit@bg-verkehr.de
+ www.deutsche-flagge.de

ASD – Arbeitsmedizinischer und Sicherheitstechnischer Dienst der BG Verkehr

Tel.: 040 3980-2250
E-Mail: asd@bg-verkehr.de
+ www.asd-bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Hamburg

Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 325220-0
E-Mail: hamburg@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Hannover

Walderseestraße 5
30163 Hannover
Tel.: 0511 3995-6
E-Mail: hannover@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Berlin

Axel-Springer-Straße 52
10969 Berlin
Tel.: 030 25997-0
E-Mail: berlin@bg-verkehr.de

Branchenausgaben des SicherheitsProfi

Unser Mitgliedermagazin erscheint in Varianten für die Branchen Güterkraftverkehr, Personenverkehr, Entsorgung, Luftfahrt, Schifffahrt und Post, Postbank, Telekom.

Kostenloser Download im Internet:

+ www.bg-verkehr.de/
sicherheitsprofi



Die Hauptverwaltung der BG Verkehr in Hamburg-Ottensen.

© Ralf Höhne/BG Verkehr

Bezirksverwaltung Dresden

Hofmühlenstraße 4
01187 Dresden
Tel.: 0351 4236-50
E-Mail: dresden@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Wuppertal

Aue 96
42103 Wuppertal
Tel.: 0202 3895-0
E-Mail: wuppertal@bg-verkehr.de

Außenstelle Duisburg

Düsseldorfer Straße 193
47053 Duisburg
Tel.: 0203 2952-0
E-Mail: praevention-duisburg@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Wiesbaden

Wiesbadener Straße 70
65197 Wiesbaden
Tel.: 0611 9413-0
E-Mail: wiesbaden@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung München

Deisenhofener Straße 74
81539 München
Tel.: 089 62302-0
E-Mail: muenchen@bg-verkehr.de

Sparte Post, Postbank, Telekom

Europaplatz 2
72072 Tübingen
Tel.: 07071 933-0
E-Mail: tuebingen@bg-verkehr.de



© Thinkstock/istock/goir/furtaev

Leserbriefe

Sie haben Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik? Wir sind gespannt auf Ihre Reaktion. Schicken Sie einfach eine E-Mail an:

redaktion@sicherheitsprofi.de



**Anmeldung unter:
www.bg-verkehr.de**

Unser Newsletter bietet Wissenswertes
zu Arbeitssicherheit und
Gesundheitsschutz, Aktuelles aus
der Verkehrsbranche, Termine sowie
Links zu Hintergrundmaterial.

**Ein Klick
und Sie wissen mehr**